

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 28 (1883)  
**Heft:** 41

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

№ 41.

Erscheint jeden Samstag.

13. Oktober.

Abonnementspreis: jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 15 Cts. (15 Pfennige). Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminardirektor Dr. Wettstein in Küsnacht (Zürich) oder an Herrn Professor Rüegg in Bern, Anzeigen an J. Huber's Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressiren.

Inhalt: Berufswahl und Schule. I. — Die Versammlung des Schweiz. Turnlehrervereins. I. — Die allgemeinen naturkundlichen Lehrmittel an der schweiz. Landesausstellung. III. — Korrespondenzen. Bericht über die Kantonalkonferenz der basellandschaftlichen Lehrerschaft. II. (Schluss.) — Gouvernanten- und Hofmeisterhandel in und nach Ungarn und dem Oriente. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Allerlei. — Literarisches. —

## Berufswahl und Schule.

### I.

Nur in ganz primitiven Zuständen bereitet die Berufswahl keine Schwierigkeiten. Die Tochter wird da zur Hausfrau und der Sohn zum Hausherrn, und ihre Aufgabe ist, alles zu tun und zu schaffen, was das Haus bedarf. Sobald aber die Arbeitsteilung eintritt, so muss eine Wahl getroffen werden, nicht mehr bloß mit Rücksicht auf den engen Kreis der Familie, es muss vielmehr ein grösseres Ganzes ins Auge gefasst werden, ein Stamm oder ein Volk. So lange nun die Bedürfnisse in gleichem Verhältnis wachsen, wie die Familien sich vermehren, so kann ihnen in der einfachsten Weise genügt werden, wenn der Sohn das Geschäft des Vaters fortsetzt, wenn der Schuster beim Leisten bleibt. Wie aber der Stamm oder das Volk in einen Tauschverkehr eintritt mit einem andern, oder wie nur in einem Volk mit fortschreitender Kultur die Anschauungen und Bedürfnisse einem Wechsel unterliegen, so werden die Schranken, welche die Berufsarten trennen, durchbrochen, die Kastenscheidung kann nicht aufrecht erhalten werden — trotz aller Anstrengungen derer, welche aus dem Kastenwesen einen wirklichen oder vermeintlichen Vorteil genossen haben.

Dazu kommt, dass mit zunehmender Entwicklung die Arbeitsteilung fortschreitet, dass die Möglichkeit, etwas Ganzes zu schaffen, für den einzelnen Arbeiter kleiner wird. Damit schwindet aber auch oder vermindert sich wenigstens jene innere Teilnahme des Arbeiters für sein Arbeitsprodukt, welche auf seine Kinder übergeben und dieselben dazu veranlassen könnte, die Arbeit ihres Vaters fortzusetzen. Die individuelle Neigung spielt nun eine grössere Rolle, als es in einfachen patriarchalischen Verhältnissen der Fall war. Die Berufswahl aber wird dadurch abermals erschwert, weil die blosse Befriedigung der individuellen Neigung vielleicht zu einer Verteilung der Arbeitsarten führt, welche dem Bedürfnis des Ganzen nicht entspricht, es kommt zur Überproduktion.

Man kann nun freilich sagen, dass alle derartigen Verirrungen das Korrektiv in sich selber tragen, indem die Zustände, die sie herbeiführen, zum Aufgeben der falschen Richtung zwingen, indem die Träger der Verirrungen durch die Folgen der letztern zu grunde gehen, und zwar nicht bloß die einzelnen Personen, sondern auch ganze staatliche Gemeinschaften. Eine lebenskräftige Person aber und eine lebenskräftige Gemeinschaft wehrt sich um ihre Existenz und hat das Recht und die Pflicht, sich zu wehren und die Einrichtungen so zu treffen, dass ihr Wohlbefinden gesichert bleibt. Zu diesen Einrichtungen gehört nun jedenfalls, dass die Berufswahl der Glieder eines Staates auf sichere Bahnen gelenkt werde. Mit dem blossen reinen Manchesterstandpunkt kommt man nicht aus.

Die enge Beziehung, in welcher die Arbeit der Schule zu der Leistungsfähigkeit ihrer Schüler im reifern Alter steht, macht es selbstverständlich, dass sie auch einen Einfluss auf die Berufswahl hat, dass also ihre Organisation auf diese Berufswahl in günstigem oder in ungünstigem Sinn einzuwirken vermag. Ungünstig wird aber diese Einwirkung zum voraus sein, wenn sie dazu beiträgt, die Berufswahl zu verfrühen, in ein Alter zu verlegen, in welchem sich der durchschnittliche Schüler noch nicht jene Entschiedenheit der Neigungen erworben hat, welche Aussicht auf einen dauernden Bestand derselben bietet. In diesem Alter fehlt aber zugleich auch fast jede nähere Kenntnis des gesellschaftlichen Lebens und seiner Bedürfnisse, und es fehlt das Vermögen, zu erkennen, ob die individuelle Befähigung tüchtig macht zu dem Beruf, der aus Neigung gewählt worden ist.

Nun ist es bekannt genug, welche Mittel man gegenwärtig vorschlägt und in Anwendung zu bringen sucht, um durch die Schule die Berufswahl zu erleichtern. Es soll das mit einer Wirkung des Handfertigkeitsunterrichtes sein. Indem der Schüler — so rasoniert man — zur Ausführung von Handarbeiten angehalten wird, bekommt er ein Urteil über seine Befähigung zur Ausführung solcher Handarbeiten, es wird ihm dadurch die Wahl eines

Berufes leichter gemacht und er vor Missgriffen bei dieser Wahl besser bewahrt. Man geht also hiebei von der Ansicht aus, es widmen sich zu wenig junge Leute den Berufsarten, die auf Handarbeit beruhen, namentlich dem Handwerk, und sie streben mehr, als gut ist, nach solchen Berufsarten, bei denen die Handarbeit mehr oder weniger ausgeschlossen ist. Es ist hier nicht der Ort, die Begründetheit dieser Ansicht gegenüber der bekannten Klage abzuwägen, dass die Handwerker für ihre Arbeitsprodukte keinen lohnenden Absatz finden, so dass in den meisten Fällen der Handwerker selber seine Söhne lieber vom Ergreifen des väterlichen Berufes zurückhält, als sie dazu zu ermuntern. Und doch sollte der Meister die Vorteile, die sein Handwerk besitzt, durch Jahre und Jahrzehnte lange Erfahrung und Übung ungleich besser erkannt haben, als es dem Schüler auch beim besten Handfertigkeitsunterricht möglich gemacht werden kann.

Wie in allen Einzelheiten des gesellschaftlichen Organismus wirken hier eine Menge von Faktoren zusammen, und nicht am wenigsten mag hiebei der Umstand Einfluss haben, dass das Leben derjenigen, die nicht von Handarbeit leben, sorgenfreier und genussreicher zu verlaufen scheint, als das der Handarbeiter, und dass jene eine geachtete und einflussreichere Stellung im Staate einzunehmen scheinen, als diese. Der junge Mensch lässt sich bei der Schätzung eines andern nur zu leicht beeinflussen durch elegantere Kleidung, Gewandtheit im gesellschaftlichen Umgang, durch die Fähigkeit, in der Gesellschaft, bei festlichen Anlässen u. dgl. eine Rolle zu spielen. Werden ja auch die Alten und Erfahrenen oft genug durch derartiges Scheinwesen in die Irre geführt und dem Schwindel tributpflichtig.

Wenn die Schule durch einen tüchtigen Unterricht die intellektuellen Fähigkeiten gut entwickelt und durch eine charaktervolle Haltung ihrer Lehrer und durch eine wirkungsvolle Verwertung dessen, was das Leben alter und neuer Zeiten an grossen Beispielen der Tugend bietet, ihre Schüler zu einer charakterfesten, nicht dem Schein, sondern dem Sein zugewendeten Lebenshaltung anleitet, dann hat sie auch für die Berufswahl unendlich mehr getan, als wenn sie die einzelnen handwerklichen Tätigkeiten in den Kreis ihrer Übungen zieht. Wer möchte leugnen, dass eine Betätigung durch Handfertigkeitsunterricht bei guter Leitung einen bildenden Einfluss besitzt? Aber ganz anders liegt die Sache, wenn man von derselben eine direkte Überleitung zum Handwerk erwartet. Bei diesem Unterrichte in der Volksschule erfahren die Kinder von der Handwerkstätigkeit fast nur das Angenehme, Anregende, in die dunkeln Seiten des Handwerks dringen ihre Augen nicht ein und dürfen es auch nicht in der Schule.

(Fortsetzung folgt.)

#### Die Versammlung des Schweiz. Turnlehrervereins,

welche Samstags den 29. und Sonntags den 30. September in Bern stattfand, war von 65 Mitgliedern — zirka 50 % der Mitgliederzahl — besucht. An derselben nahm auch Teil der Präsident der eidgenössischen Turnkommission, Herr Oberst *Rudolf*. Vom Ausland war einzig Deutschland vertreten und zwar durch die Herren Direktor *Maul* und Hauptturnlehrer *Kaller* aus Karlsruhe.

Die Arbeit des Vereins bei seinen jährlichen Zusammenkünften besteht in der Regel, abgesehen von dem spezifisch Geschäftlichen, in Vorführung von Turnübungen durch Schülerabteilungen und in Vorträgen über Gegenstände aus dem Gebiete der körperlichen Erziehung. Mit der diesjährigen Zusammenkunft verband sich überdies die Feier des 25jährigen Bestandes des Vereins.

Samstags, 3—5 Uhr, fanden in der Turnhalle die turnerischen Vorführungen statt. Es präsentirten sich für diese fünf Schülerabteilungen: die Zöglinge der Taubstummenanstalt Frienisberg unter Leitung des Herrn *Vollenwyder*, eine Klasse der Mädchensekundarschule und zwei obere Klassen der Knabenprimarschule unter Leitung des Herrn *Guggisberg*, die obersten zwei Klassen der Knabensekundarschule unter Leitung des Herrn *Wiedmer* und schliesslich die oberste Klasse des Progymnasiums unter Leitung des Herrn *Hauswirth*. Besonders interessant, weil den meisten neu, war eine turnerische Produktion von Taubstummen. Die Darstellung ihrer Ordnungs- und Stabübungen geschah zum Teil unter dem Taktschlag der Trommel und war trotz der Schwierigkeit der Übungen erstaunlich präzis. Aber auch die übrigen Vorführungen befriedigten durchwegs. Die Kritik, welche noch am gleichen Abend erfolgte, wurde namentlich durch Herrn Direktor *Maul* geführt. Unter Erinnerung an die allgemein gültigen methodischen Grundsätze des Turnunterrichtes trat er auf einiges Detail der Vorführungen ein, ohne sich in der Aufzählung möglichst vieler kleiner Fehler zu verlieren, die doch oft nur solche des blossen Zufalls sind. Auf diese Art waren seine kritischen Bemerkungen nicht in die Luft gestellt, sondern auf festen Boden gegründet, auf dem das einzelne beim Zuhörer leicht Relief gewann. So grosses Lob er den Vorführungen spenden konnte, so unterliess er auf der andern Seite nicht, namentlich darauf aufmerksam zu machen, dass es oft nicht genügend hervorgetreten, ob eine Vorführung bloß Lektion sei, oder ob sie eine methodisch entwickelte Übungsgruppe darstelle, oder ob sie überhaupt bloß die Leistungsmöglichkeit einer Schülerabteilung zur Anschauung habe bringen sollen.

Der Kritik voran ging — ebenfalls im Museum — die Abwandlung der Vereinsgeschäfte, wovon wir hier nur aufzählen: Bericht über die 25jährige Tätigkeit des Vereins, Wahl des nächsten Festorts und Bestimmung der in der nächstjährigen Versammlung zu behandelnden Gegenstände.

Aus der von Herrn Turninspektor *Niggeler* verfassten Geschichte des Vereins während seines 25jährigen Bestandes heben wir an dieser Stelle hervor, dass der Verein am 31. Juli 1858, am Tage nach dem eidgenössischen Turnfest zu Bern, von einem wackern Häuflein Turnlehrer — wir nennen hier nur drei, den jüngst verstorbenen Turnlehrer *Iselin* in Basel, ferner Turninspektor *Niggeler* in Bern und Turnlehrer und Turninspektor *Hängärtner* in Zürich — gegründet worden ist. Der Akt der Gründung war von dem Gedanken getragen, dass eine Vereinigung von schweizerischen Turnlehrern von grosser Bedeutung für die Entwicklung und Verbreitung des Turnwesens der Schweiz sei. Der Verein hat in der Tat eine Periode reicher Tätigkeit hinter sich. 57 Referate sind gehalten worden, die in dem Zwecke sich vereinigen, einen besseren

Betrieb des Schulturnens herbeizuführen. „Ob zwar der Stand des Schulturnens“, schliesst der Berichtstatter, „heute ein solcher sei, wie man ihn bei der Gründung des Vereins von einem Zeitraum von 25 Jahren erwartet haben mag, ist zu bezweifeln. Gut Ding will Weile haben, der Spruch gilt hier wie anderswo. Unseren Hoffnungen, das Turnen bis ins letzte Bergdörflein einzubürgern, sind fast unüberwindliche Hindernisse entgegengetreten. Und doch ist ein wähernder Fortschritt zu verzeichnen. Durchstreift man das Land, so erblickt man mit Freuden, wie das Volk dem Turnen eine Halle um die andere baut zum Wahrzeichen, dass unsere Sache eine gute ist und als solche daher bestehen und gedeihen muss.“

Als Ort der nächsten Versammlung wird *Basel* bestimmt, in dessen Mauern zu gleicher Zeit der allgemeine schweiz. Lehrerverein tagen wird.

Dem Organisationskomite dieses Vereins wird von Seite des Turnlehrervereins zugleich die Frage bezüglich Schaffung einer *Zentralstelle zur Heranbildung schweizerischer Turnlehrer* in dem Sinne unterbreitet werden, es möchte dieses Komite fraglichen Gegenstand auf die Traktandenliste des allgemeinen Lehrertages setzen, damit eine gemeinsame Beratung erfolgen könne. Für den Fall, dass benanntes Komite nicht willens ist, hierauf einzutreten, wird der schweizerische Turnlehrerverein die höchst wichtige, zeitgemässe Frage in seinem Schoss behandeln und gibt dann diesem Gegenstande vor anderen Gegenständen, welche als Traktanden für die nächste Jahresversammlung genannt werden, die Priorität. Als solche sind vom Festkomite vorgelegt worden: 1) Die Bewegungsspiele, 2) in welcher Weise kann die Turnschule zur raschesten Einführung gelangen?

Eine teilweise Beantwortung der letztern Frage würde die Anregung des Herrn Neuschwanden von Pruntrut enthalten, nämlich die: es möchte eine Reihe von Musterlektionen aus der Turnschule zusammengestellt und den Lehrern eingehändigt werden. Herr Egg in Thalweil begrüsst die Anregung, indem er namentlich auf den Umstand hinweist, dass der Einführung des Turnens auch bei der Lehrerschaft Hindernisse entgegenstehen, und dass daher jede Erleichterung, welche den Lehrern geschaffen werden kann, willkommen geheissen werden muss. Herr Maul findet, dass gerade eine Zentralstelle zur Heranbildung von schweizerischen Turnlehrern, deren Nutzen und Notwendigkeit er mit beredten Worten schildert, der geeignete Ort wäre, Beispiele und Erörterungen zu der Turnschule, Musterlektionen aufzustellen und dass die Schaffung einer solchen Zentralstelle auch von diesem Gesichtspunkte aus zu begrüssen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

## Die allgemeinen naturkundlichen Lehrmittel an der schweizerischen Landesausstellung.

### III.

#### II. Mittelschule.

Von der *Erziehungsdirektion Bern* sind neben einer Anzahl von Tabellen, teils Tierbilder, teils anatomische Wandtafeln, eine zoologische Sammlung und zwei Herbarien aus dem Berner Oberland ausgestellt worden. Die Pflanzensammlung erinnert uns etwas zu sehr an die bekannten „Souvenir“, welche industriell beanlagte Köpfe des Oberlandes und anderer Alpengegenden zu einem gangbaren Handelsartikel während der „Saison“ zu machen wussten. Dass sie in der Schule Verwertung finden, können wir fast nicht glauben, wir müssten denn die Möglichkeit pädagogischer Verirrungen annehmen. Die zoologische Sammlung ist durch einige osteologische Prä-

parate und zwei Kästen mit Insekten repräsentirt. Der eine Kasten zeigt in schöner Zusammenstellung die verschiedenen Seidenspinner. Der andere enthält in der Hauptsache Coleoptera und Lepidoptera. „Zu viel und zu wenig“, mussten wir uns bei Betrachtung dieser Schulsammlung sagen. Zu wenig, da doch sicherlich — wir wollen von der Anthropologie ganz absehen — im eigentlichen Zoologieunterrichte nicht nur die Klasse der Insekten berücksichtigt werden soll. Selbst wenn man dem Zoologieunterrichte eine rein praktische Seite abgewinnen wollte, müssten sicherlich noch andere Klassen der „niederen Tiere“ mit in den Kreis der Betrachtungen hineingezogen werden. Wenn aber der Unterricht ein wissenschaftliches Gepräge haben soll, dann muss jedes Gebiet gleichmässige Berücksichtigung finden; denn der Schüler soll nicht mit einem Gebiet — das setzte schon, wenn auch vielleicht nur elementares Fachstudium voraus — bekannt werden, sondern eine *Übersicht über das ganze Tierreich* erhalten. In diesem Falle aber böte die Sammlung der Insekten *des Guten zu viel*; denn nie wird bei gleichmässiger Behandlung des ganzen Gebietes eine Tierklasse so detaillirt zur Besprechung kommen können, wie es die Sammlung zu postuliren scheint. Auch hier sehen wir die Naturobjekte durch ein Tabellenwerk ergänzt.

Von der *Erziehungsdirektion des Kantons Luzern* finden wir im Zimmer D neben einer Ausstellung des Lehrervereins Zürich und Umgebung eine Reihe botanischer Objekte ausgestellt. Ob wir es mit einem obligatorischen allgemeinen Lehrmittel zu tun haben oder ob die Sammlung an Hand des Unterrichtes von einem Lehrer oder von Schülern zusammengestellt wurde, wissen wir nicht. In drei kleinen Faszikeln sind einige wichtige Kulturpflanzen, Gift- und Heilpflanzen, zusammengestellt. Ein vierter Faszikel enthält „verschiedene Pflanzen“, ein fünfter Sträucher und ein sechster Bäume. Dieser systematischen Sammlung reiht sich eine morphologische an. Blätter, Blüten und Früchte sind in drei Bändchen zusammengestellt. Auch eine Holzsammlung fehlt nicht. Ist die Sammlung unmittelbar aus dem Unterrichte hervorgegangen, dann ist sie trotz der bescheidenen Form, in der sie auftritt, eine schöne Leistung. Soll sie aber eine ständige, obligatorische Schulsammlung repräsentiren, dann halten wir sie für nicht besonders notwendig oder gar für nachteilig. Wir müssten dann vermuten, dass der Lehrer an Hand der getrockneten Pflanzen Botanik treibe. Wir müssten also glauben, dass der Lehrer die Pflanzen beschreibe, so dass des Schülers Betätigung dahin ginge, des Meisters Worte zu memoriren und zu rekapituliren. Eine solche Methode müssten wir durchaus verurteilen. Der Schüler soll die Pflanzen, die er in die Schule bringt, selbst untersuchen. Nur so übt sich sein Auge, und das Sehen will bekanntlich auch gelernt sein. Des Lehrers Aufgabe sollte nur darin bestehen, dass er das Untersuchungsergebnis rekapitulirend zusammenfasst und nach der einen oder andern Seite vervollständigt, ergänzt.

Von der *Erziehungsdirektion des Kantons Aargau* wurde eine der bernerischen zoologischen Sammlung analoge ausgestellt. Sie ist für die Bezirksschulen obligatorisch. Was wir über die Berner Sammlung sagten, hat noch in höherem Grade für diese ihre Gültigkeit, da die hier präsentirte Insektensammlung eine noch bedeutend grössere Artenzahl umfasst.

Das *Département de l'Instruction publique in Neuchâtel* stellt ein anatomisches Tabellenwerk aus. Die Zeichnungen sind sehr schön und sehr instruktiv, leider aber in einem Masstab ausgeführt, der den Gebrauch wenigstens in grösseren Schulen ausserordentlich erschweren muss.

Über die von einzelnen Lehrern ausgestellten artistischen und pädagogischen Produkte, welche die Naturkunde betreffen, können wir uns kurz fassen, da wir die Gegenstände als Lehr-

*mittel* beurteilen wollen. In den meisten Fällen ist aber nicht ersichtlich, für welche Schulstufe der Aussteller sein Ausstellungsobjekt verwertet wissen möchte.

Herr *Deutsch*, Lehrer in Huben bei Frauenfeld, stellt einige kleinere Herbarien aus. Das eine Bändchen umfasst Giftpflanzen, ein anderes Arzneigewächse, ein drittes Unkräuter. Dass bei solcher Anordnung die Nutzpflanzen fehlen, fällt uns auf. Sehr schön und im Unterrichte auf der Sekundarschulstufe gar wohl verwertbar ist der vom gleichen Lehrer ausgestellte Bienenhaushalt.

Besondere Beachtung verdienen auch die von Herrn *Rühl*, Entomolog und Buchhändler in Hottingen, in geschmackvollem Arrangement ausgestellten biologischen Objekte. Einzelne derselben dürften sich auch als Anschauungsmittel an der Mittelschulstufe ganz vorzüglich eignen.

Auf die gleiche Stufe sind die Arthropodensammlungen der Herren *R. Wolfensberger*, Riesbach, und *J. Grenminger*, Enge, zu stellen. Eines jener vielen die Metamorphose der Insekten darstellenden Präparate sollte in jeder naturkundlichen Schulsammlung zu treffen sein.

Von der jüngst verstorbenen Frl. *Anna Schindler* in Glarus ist eine *zoologische Typensammlung* ausgestellt. Die meisten Objekte sind sehr gefällig. Neben einigen ausgestopften Tieren eigneten sich für Schulzwecke vor allem eine Reihe sehr schöner osteologischer Präparate und ein Trockenpräparat eines Wiederkäuermagens.

Ähnlich Herr *Stauffers* Ausstellung nützlicher und schädlicher Tiere. In durchweg schönen Präparaten repräsentiert er uns eine Reihe jener häufigen Säugetiere und Vögel, die oft schon auf der Primarschulstufe zur Sprache kommen.

Herr *Valentin*, Chur, hat eine kleine Kollektion von Mineralien, 180 verschiedene Handstufen „Erze und Steine“ vom Kanton Graubünden ausgestellt.

Von erhöhtem Interesse sind für uns *einige Sammlungen, welche von Schülern angelegt worden sind*. Sie beschlagen das Gebiet der Botanik. Von der *Sekundarschule Neumünster*, Knaben und Mädchen aus verschiedenen Abteilungen, sind einige Herbarien ausgestellt. Das aufliegende Verzeichnis enthält im einen Fall 227, im andern 233 Arten, beides sicherlich eine wackere Halbjahresleistung der Knaben und Mädchen. Wie könnte die spezielle Botanik erfolgreicher und zugleich für die Schüler anziehender gestaltet werden, als wenn sie angehalten werden, selbst Hand anzulegen und aus der reichen Fülle der sie umgebenden Pflanzenwelt zu schöpfen, um sich mit einer grösseren oder geringeren Zahl der bei jedem Spaziergang ihnen auffallenden Pflanzen genauer bekannt zu machen? Wie anders wäre das leibliche und geistige Auge besser zu schärfen, als durch diese Selbstbetätigung, die bis zu einem gewissen Grade *spielend* die Bekanntschaft mit den Naturobjekten vermittelt, welche der Lehrer in methodischer Weise vorführt? Die Schule Neumünster will offenbar zeigen, was die Schüler oder wenigstens einzelne unter ihnen *durch freiwillige Arbeit*, durch den Unterricht angeregt, vielleicht begeistert für die schöne Natur, zu leisten vermögen. Einige unrichtige Bestimmungen und vor allem einige Lagen mit der gemeinsamen Aufschrift: „Pflanzen, deren Familien uns unbekannt sind“ weisen darauf hin. Immerhin wäre es angezeigt gewesen, dass dem Sammeleifer der Rat der Lehrer so weit sich zugesellt hätte, dass das Ausstellungsobjekt nicht blos quasi als Erinnerung für die Sammelnden Wert besässe. Wir rügen damit, dass zu oft abgerissene Stücke, anstatt vollständiger Exemplare getrocknet wurden. Richtet der Sammler und namentlich der angehende aus ganz natürlichen Gründen sein Augenmerk in erster Linie auf die Blüte, ist sie auch für ihn oft ausschliesslich, jedenfalls stets in hervorragender Weise das Gattungs- und Artmerkmal, so sollte eben doch

das Auge frühzeitig daran gewöhnt werden, mit dem Habitus, dem Aussehen der *ganzen* Pflanze, sich vertraut zu machen, indem ja oft genug Wurzeln und untere Axenteile mit Blättern ausserordentlich charakteristisch für die Art sind, ebenso sehr den Habitus bedingen, wie die blütentragende Axe. Im weitern fragen wir uns: Liesse sich, ohne die freie Betätigung des Schülers zu beengen, dieses Sammeln unter der Anleitung des Lehrers nicht in etwas engerem Anschluss an den Unterricht bringen, praktischer und dadurch fruchtbringender gestalten? Es fiel uns z. B. auf, dass in der Abteilung der Nachtschattengewächse weder die Kartoffel noch die Tollkirsche zu finden ist.

Ganz anderer Art, als diese Sammlung, die wir als eine fleissige Sammlung rühriger Schüler anerkennen und die bededtes Zeugnis für den anregenden Unterricht der betreffenden Lehrer ablegt, ist die botanische Ausstellung *der I. Klasse der Sekundarschule Andelfingen*. Die Sammlung betrifft das Gebiet der allgemeinen Botanik. Als Erläuterung geht dem Ausstellungsobjekt die Bemerkung voran, dass das sämtliche vorliegende Material aus dem Material ausgelesen wurde, welches die Schüler bei der Besprechung des bezüglichen Gebietes in die Schule bringen mussten. So gestattet also die Sammlung zugleich ein sicheres Urteil über die Schulführung selbst. In schöner und trefflicher Auswahl zeigt sie die wesentlichen Wurzelformen in getrockneten Exemplaren; sie enthält zahlreiche Blätter, die verschiedenen Arten des Blütenstandes und der Früchte. Die Sammlung beweist uns, dass der betreffende Lehrer nicht nur mit grosser Hingebung und Liebe, sondern zugleich mit grossem Geschick seiner Aufgabe obliegt, dass er seine eigene Sorgfalt auf die Arbeit der Schüler zu übertragen weiss.

In ähnlichem Genre war *die Schule Rafz* auszustellen bestrebt. Die Kollektion von Blättern legt nicht gerade Zeugnis für den ästhetischen Sinn des betreffenden Lehrers ab. Auch ist nicht wohl zu erkennen, in welcher Absicht die Blätter ausgestellt wurden. Unter ihnen steht der Name der bezüglichen Pflanze. Da aber eine Sammlung von Blättern eine morphologische ist, soll doch zum mindesten *neben* dem Pflanzennamen auch angedeutet werden, welche morphologische Eigenschaft illustriert werden soll. Soll es z. B. als Typus „herzförmiger“ Blätter gelten; oder ist es ein Repräsentant der „gesägten“, oder soll es endlich ein Beispiel „zusammengesetzter“ Blätter sein?

Fassen wir unser Urteil über die Ausstellung der allgemeinen Lehrmittel für den naturkundlichen Unterricht zusammen. *Sie verraten zwar, welch' hohe Bedeutung man auf den verschiedenen Stufen und an sehr verschiedenen Orten dem naturkundlichen Unterrichte beilegt; aber sie zeigen auch, dass der Masstab pädagogischer Berechtigung in ungleich beschränkterem Grade an sie gelegt wird, als an die individuellen Lehrmittel.*

(Schluss folgt.)

## KORRESPONDENZEN.

### Bericht über die Kantonalkonferenz der basellandschaftlichen Lehrerschaft.

#### II.

Nummehr gelangte der von verschiedenen Bezirkskonferenzen gestellte Antrag, der Gesetzesvorlage betreffs Ausscheidung des Kirchen- und Schulgutes gegenüber ablehnende Stellung zu nehmen, zur Behandlung. *Da durch Annahme des bezüglichen Gesetzes die Interessen der Schule entschieden bedroht würden, erachtet es die Lehrerschaft von Baselland als*

eine ernste Pflicht, gegen ein solches Machwerk in corpore rechtzeitig zu protestieren.

Nachdem das Präsidium das Vorgehen der Lehrerschaft nach allen Richtungen aufs gründlichste beleuchtet hatte, schien eine weitere Besprechung überflüssig geworden zu sein und man schritt sofort zur Abstimmung. Einstimmig wurde obige Resolution angenommen und der Vorstand beauftragt, rechtzeitig eine bezügliche, wohl motivierte Erklärung der kantonalen Presse zur Veröffentlichung zu übergeben. Herr Bussinger wie die anwesenden Geistlichen waren von der schnellen Erledigung dieses wichtigen Gegenstandes sichtlich überrascht, und es musste wohl oder übel die Diskussion hinter dem Beschlusse her hinken. Der Herr Kirchendirektor leidet seit Jahren an Schwerhörigkeit und hierin lag ja Grund genug, nochmals auf das von der Lehrerschaft vielleicht ohne richtiges Verständnis erledigte Geschäft zurückzukommen. So sehr sich aber Herr Bussinger bemühte, die Richtigkeit der vorgesehenen Ausscheidung zu begründen, so sehr sich derselbe anstrenzte, der Kirche den Hauptanteil des in Frage stehenden Fonds zuzusprechen, so wenig Erfolg erzielte Redner bei der Mehrheit der Versammlung. Der historische Feldzug lässt weder bei der Lehrerschaft im allgemeinen, noch viel weniger aber bei dem Volke von Baselland auf einen tröstlichen Erfolg hoffen.

Die Schule in ihren ersten Anfängen, in ihrem Ursprung ist allerdings auf die Kirche zurückzuführen; doch heute die Schule der Kirche gegenüber in den ursprünglichen Hintergrund verweisen zu wollen, ist nicht nur ein gewagtes Unternehmen, sondern geradezu ein Ding der Unmöglichkeit. Seit Jahrzehnten teilten sich Kirche und Schule friedlich in den Ertrag dieses Gemeingutes und heute sollte zu Gunsten der Kirche und zum offenbaren Nachteile der Schule eine Ausscheidung stattfinden? Ein solches Manöver soll und darf den Herren vom Klerus niemals gelingen; ohne Kampf darf die Schule ein Vorrecht der Kirche unter keinen Umständen abtreten. Eine unstatthafte zweite Abstimmung hatte denn auch, ungeachtet eines solchen Intermezzos, ein so zu sagen einstimmiges: „Non possumus!“ zur Folge. Es sind doch renitente Menschenkinder, die ehemals der Kirche ganz ergeben Diener! Bei obigem Beschlusse dürfen wir es aber nicht bewenden lassen; ein jeder von uns trage seine Überzeugung mitten in seine Umgebung. Die Gründe für Verwerfung der besprochenen Vorlage sind durchschlagend, wenn wir dieselben richtig zu kombinieren verstehen.

Zum Schlusse referierte Herr Sandmeyer, jeweiliger Examinator bei den Rekrutenprüfungen, über das neue eidgen. Regulativ, welches hoffentlich baldigst unter die ganze Lehrerschaft verteilt wird.

Der zweite Akt vereinigte die Anwesenden im Gasthofs zum „Schlüssel“, allwo auch die übrigen Geschäfte im Sinne der von der Vorversammlung gestellten Anträge erledigt wurden. Der neue Vorstand wurde aus dem Bezirke Waldenburg rekrutiert und bestellt aus den Herren Dr. W. Goetz, Präses, Stocker, Hadorn und Schwander. Während ein kräftiges Mittagmahl den rebellischen Magen befriedigte, brachte der abtretende Präses, Herr Oberer, ein begeistertes Hoch dem lieben Vaterlande, das trotz des zu Fall gebrachten Schulvogtes auf dem Gebiete des Schulwesens nie stehen bleiben, sondern stets das Panner des Fortschritts hochhalten möge!

Bei diesem gemüthlichen Akte vollzog sich aber auch eine Handlung ernsterer Natur, die Abschiedsfeier des Herrn Schulinspektor Hs. Kestenholz. — Derselbe hat während 18 Jahren der Schule seine besten Kräfte gewidmet und sich vielleicht durch die trostlose Aussicht für ein neues Schulgesetz bestimmen lassen, der Schule valet zu sagen, um als Theologe wieder einmal auszuruhen. Herr K. kann von der Lehrer-

schaft, deren Wohl ihm mit demjenigen der Schule stets aufrichtig am Herzen lag, mit dem Bewusstsein Abschied nehmen, sich die Dankbarkeit derselben für immer gesichert zu haben. In Anerkennung der geleisteten Dienste überreichte Herr Vizepräsident Schaub von Gelterkinden dem Scheidenden einen prachtvollen silbernen Becher mit dem Wunsche, Herr K. möchte auch fortan der Schule innigster Freund bleiben. Sichtlich bewegt, verdankte Herr Schulinspektor das schöne unerwartete Geschenk, indem er uns zusicherte, auch fernerhin der Schule und unser Wohl in erster Linie im Auge behalten zu wollen. Er bringt sein Hoch der *Jugenderziehung* und *Bildung*, den *strebsamen Lehrern*, vor allem aber einem *steten gesunden Fortschritte* auf dem Gebiete des *Volksschulwesens*. Herr Erziehungsdirektor Brodbeck verdankte seinem Freunde die geleisteten Dienste namens des Regierungsrates und betonte namentlich die Schwierigkeiten, unter denen der Scheidende geamtet und dass derselbe dennoch die ihm obliegenden Pflichten unverdrossen nach besten Kräften erfüllt habe. Möchte die nächste Zukunft doch bessere Verhältnisse schaffen! Herr Grauwiler von Frenkendorf widmete dem scheidenden Inspektor ebenfalls Worte der Anerkennung, und zum Schlusse trug noch Herr Haffner von Binningen das unten folgende sinnige Gedicht vor. Die nächste Konferenz wird über's Jahr wiederum in der Residenz tagen. Auf frohes Wiedersehen!

Zur Abschiedsfeier unseres Herrn Schulinspektor Hs. Kestenholz:

Sobald der Lenz ins schmucke Dörflein zieht,  
Verkündet's laut der frohen Jugend Lied,  
Examens heut! So schallt's aus Kindermund,  
Und kling't von Bergeshöh' zum Talesgrund:  
Examens heut!

Im Festschmuck will ein jedes Kind heut prangen,  
Und röter färben sich die frischen Wangen,  
Zur Schule drängt sich Arm in Arm —  
S'ist ja Examens heut — der frohe Schwarm  
Examens heut!

Und siehe da! Mit sachtem Tritte  
Erscheint in froher Kinder Mitte  
Er, jedes braven Schülers Stolz —  
Der Schulinspektor Kestenholz!

Ein Gruss — und froher Gegengruss!  
Nun Prüfung: im Rechnen und Singen,  
Und Turnen und Springen  
Und Nähen und Stricken  
Und emsiges Treiben  
Beim Lesen und Schreiben  
Und Nomina geographica,  
Zum Schlusse noch Historia,  
Welch eine Freud,  
S'ist ja Examens heut!

Und sieh! jedes Kindes Auge leuchtet,  
Und manches Elternaug sich feuchtet —  
Zwei Freunde nennen sie mit Stolz,  
Den Lehrer und Hans Kestenholz;  
Es ist Examens heut!

Haffner.

PS. Herr Regierungsrst Bussinger bemühte sich seither, in einer Serie von Artikeln, überschrieben: „Krieg oder Frieden“ den Standpunkt der Behörden zu rechtfertigen. Bei dieser Gelegenheit konnte er nicht umhin, der Lehrerschaft im allgemeinen das giftigste Wohlwollen zu bezeugen. Auf die gemeinste Weise werden die Lehrer der Unwissenheit, der Stockblindheit, der Unselbständigkeit etc. angeklagt; wahrlich von einem im Staatsdienste ergrauten Juristen hätte man mehr Takt und vor allem aber schul- resp. lehrerfreundlichere Gesinnung erwarten dürfen. Doch der Mann war krank und ist heute noch nicht recht gesund, drum wollen wir im Ernst ihm nicht zürnen.

### Gouvernanten- und Hofmeisterhandel in und nach Ungarn und dem Oriente.

Nicht zum ersten male wird dieses Thema in der Öffentlichkeit besprochen. Wenn ein gar zu greller Fall vorkam, haben sogar die Tagesblätter der Entrüstung, die jeden Menschen erfüllen muss, Ausdruck gegeben. Aber wirksame Gegenmittel hat man bisher noch nie ergriffen, man tolerirt in dieser Weise einen Menschenhandel, wie er schmählicher kaum gedacht werden kann.

Es existiren in Budapest und anderen grossen österreichischen Städten eine Anzahl von Bureaux zur Vermittlung von Stellen für Gouvernanten, Erzieher, Bonnen, Köchinnen etc. Weit über den Bedarf hinaus; denn es müssten in Ungarn, Serbien, Rumänien, Bulgarien die zehnfache Anzahl von Erzieherinnen und Hofmeister gesucht werden, als es jetzt der Fall ist, wenn diese schönen Bureaux alle in reeller Weise bestehen sollten. Das ist nun aber nicht der Fall.

Die Haupterwerbsquelle dieser Bureaux besteht in der Regel nicht in der Vermittlung von Gouvernantenstellen, sondern sie verdienen am meisten an den Gouvernanten, denen sie keine Stelle vermitteln. Da werden in schweizerischen, besonders französisch-schweizerischen Blättern, Inserate erlassen, in denen Stellen offerirt werden. (Bis zum Stellenantritt kann die Person im Hause des Bureauhalters Kost und Wohnung beziehen und das ist doch gewiss prächtig in einer fremden Stadt!) Die sich meldenden jungen Mädchen werden dann aufgefordert, sich persönlich zu stellen. Wenn nach der eingesandten Photographie zu ersehen ist, dass das junge Mädchen hübsch ist, so versteht man sich auch wohl dazu, Reisegeld zu schicken; denn man weiss ja, dass grosse Städte ein Markt sind, wo weibliche Reize verwertet werden können. Kommt das junge Mädchen hier an, so findet es, dass ausser ihm noch dreissig Bewerberinnen für dieselbe Stelle vorhanden sind, aus denen dann die Dame, welche eine Gouvernante wünscht, eine auswählt. So halten diese Bureaux stets eine grosse Anzahl junger Mädchen auf Lager, um ihren Kommitenten die Auswahl zu lassen. Die armen Mädchen leiden aber darunter sehr. In den meisten Fällen kommen sie hier mit sehr beschränkten Mitteln an. Bald geraten sie in Not und Elend. Eine kleine Summe gibt ihnen wohl der Bureauhalter aus Spekulation als Vorschuss. Aber sehr bald weigert er sich, Weiteres zu tun. Dann ist die Verzweiflung da. Nun fallen die armen Mädchen in schlimme Hände. Der Anlass tritt dann nämlich in Form von Gelegenheitsmacherei auf. Die Bureauinhaberin hat eine Freundin, eine ältere, leidlich distinguiert aussehende Dame, welche eine elegante Wohnung bewohnt, noch recht lebenslustig ist und gern kleine Gesellschaften bei sich empfängt. Einige der jungen hübschen Mädchen werden von dieser Freundin für einen Abend eingeladen, und es sind auch einige Herren anwesend, „Verwandte“, „Freunde“ der „Freundin“, das Übrige ergibt sich ganz von selbst.

Ausserdem gibt es in Ungarn auf dem Lande, in Serbien, in Rumänien, in Bulgarien Lebemänner, die mit diesen Bureaux in einer beständigen Geschäftsverbindung ganz eigenartiger Natur stehen. Der Herr X oder der Bojar Y oder der Domnul Z oder der serbische Gutsbesitzer — ic (sprich itsch) brauchen beständig Gouvernanten. Ist eines der jungen Mädchen vielleicht schon ungeduldig und drängt es, eine Stelle zu erhalten, ist es vielleicht auch zu klug, in Städten, wo deutsche oder schweizerische Konsulate bestehen, in die Falle zu gehen, so schreibt man an einen der obzitierten Geschäftsfreunde und schickt die Photographie ein, damit die „gnädige Frau“ dieselbe ansehen und sich über die Annahme des Mädchens entscheiden könne. In der Regel aber kennen die

Bureaux den Geschmack ihrer Geschäftsfreunde schon so weit, um zu wissen, welche Erscheinungen ihnen am besten gefallen. Es dauert nicht lange, so trifft das Reisegeld ein und das arme Geschöpf begibt sich freudig, eine Stelle gefunden zu haben, nach dem Bestimmungsort. Ist derselbe noch in Ungarn, so kann das Mädchen von Glück reden, es hat wenigstens gesetzlichen Schutz, wenn es mutig genug ist, rechtzeitig denselben anzurufen, oder wenn es Freunde findet, die ihm beistehen. Auf der letzten Eisenbahn- oder Dampfschiffsstation wird es von einem ländlichen Wagen empfangen, aufgeladen und im Galopp geht es zwischen Weizen- und Kukurutzfeldern (Mais) oder quer über die Pussta dem Kastell des Gutsbesitzers zu. Dieser, ein jovialer Lebemann in den besten Jahren, empfängt das Fräulein, entschuldigt seine Frau, die plötzlich eine Reise hat antreten müssen etc. Gar bald gehen dem armen betrogenen Geschöpf die Augen auf, es sieht, zu welchem Zweck es hieher gelockt wurde. Hat es Mut und Charakterstärke, kann es sich noch retten, kann fliehen, kann den Schutz der Gesetze anrufen. Aber man denke sich die Lage eines solchen armen Mädchens, welches nach Rumänien oder Serbien oder Bulgarien verkauft wurde. Dort kann dasselbe den schwersten Misshandlungen ausgesetzt sein, kann, hilflos und verlassen, der Schande verfallen, zu grunde gehen.

Und die Gouvernanten, Erzieherinnen, Bonnen, Köchinnen, Zimmermädchen, welche in grösseren Städten obgenannter Staaten (auch in Ungarn) der Schande in die Arme getrieben, schliesslich in den öffentlichen Häusern oder im Spitale ihr Leben enden, sind so zahlreich, dass sie nach hunderten sich beziffern. Die Polizei ist fast wirkungslos. Das einzige Remedium ist die öffentliche Warnung der Presse aller Länder vor diesen Vermittlungsbureaux. — Ein anderes mal über die Hofmeister.

Zürich, im September 1883.

Dr. Haeusler.

### AUS AMTLICHEN MITTHEILUNGEN.

Bern. Zum Lehrer der neuern Sprachen an der Kantonschule Pruntrut wird Herr Charles Rollier von Lausanne, früher Lehrer am Gymnasium in Bern, ernannt und zum Assistenten des chemischen Laboratoriums Herr Erwin Spinnler von Liestal, stud. phil. in Bern.

Für die Immatrikulation an der Hochschule wird eine Frist vom 8.—20. Oktober festgesetzt; gleichzeitig werden sämtliche Dozenten eingeladen, ihre Vorlesungen nach Vorschrift, d. h. am 15., spätestens 20. Oktober, zu beginnen.

### ALLERLEI.

— Basel. Fortbildungskurse für Jünglinge. Das Erziehungsdepartement macht folgendes bekannt: Infolge Beschlusses des Erziehungsrates sollen auch im kommenden Winter wieder Fortbildungskurse eingerichtet werden mit dem Zwecke, der männlichen Jugend Gelegenheit zu geben, die in der Schule erworbenen Kenntnisse aufzufrischen und zu entwickeln, und sie zu befähigen, die eidgenössischen Rekrutenprüfungen mit Ehren zu bestehen. Diese Fortbildungskurse sind freiwillig und unentgeltlich. Sie sollen während der Monate November, Dezember, Januar und Februar an den Wochentagen abends 8—9 Uhr in einem noch zu bestimmenden Lokale stattfinden und zwar: 1) ein Kurs für Lektüre und Aufsatz (geschäftliche Korrespondenz u. dgl.) Montags und Donnerstags; 2) ein Kurs für Rechnen Dienstags und Freitags; 3) ein Kurs für Vaterlandskunde (Geographie, Geschichte und Verfassungskunde der Schweiz) Mittwochs und Samstags. Zur Teilnahme sind

berechtigt alle hier wohnhaften Jünglinge von 17—20 Jahren. Es steht jedem Teilnehmer frei, sich an allen Kursen zu beteiligen oder nur an einzelnen derselben. Die Teilnehmer verpflichten sich zum regelmässigen Besuche der von ihnen gewählten Kurse und unterziehen sich den Weisungen der Lehrer.

— Zu den diesjährigen pädagogischen Rekrutenprüfungen hat Schweden einen Generalstabshauptmann und einen Pfarrer entsendet. Sie sollen dieses Institut studiren und werden zu diesem Zwecke zunächst den Prüfungen in den Kantonen Freiburg, Waadt, Bern und Zürich folgen.

— *Zu Gunsten oder zu Ungunsten der Lehrerinnen!* Laut einer neuen Verfügung der Schuldeputation in Königsberg (Ostpreussen) dürfen Lehrerinnen an Volksschulen vom 1. Oktober an wöchentlich nur noch 24 Stunden unterrichten; auch sind ihnen Unterrichtsfächer in den mittleren und oberen Klassen zuzuweisen, da der Unterricht in den unteren Klassen anstrengender ist.

### LITERARISCHES.

**J. Schelling**, Vorsteher der Knabenrealschule in St. Gallen. *Kurzes Lehrbuch der Welt- und Schweizergeschichte im Zusammenhang.* Zum Zwecke der Vereinfachung des Geschichtsunterrichtes und zur Erzielung eines besseren Verständnisses der vaterländischen Geschichte bearbeitet für schweizerische Sekundar-, Real- und Bezirksschulen. Zweite Auflage; St. Gallen bei Huber & Comp. 1883.

Die erste Auflage dieses Lehrbuches erschien im Frühjahr 1882; die zweite Auflage folgte schon nach einem Jahre. Dieser Umstand spricht günstig für die Brauchbarkeit der Arbeit, deren Verfasser längst als erfahrener und vortrefflicher Schulmann bekannt und anerkannt ist. Über die Entstehung der Schrift sagt der Verfasser im Vorwort: „So lange ich in den zwei oberen Klassen der hiesigen Knaben-Real- (Sekundar-) Schule die Schweizergeschichte gesondert behandelte, musste

ich immer die Beobachtung machen, wie schwer verständlich die meisten Partien derselben *ohne den Hintergrund der gleichzeitigen europäischen Ereignisse* für diese Altersstufe sind. Als dann unsere Anstalt infolge einer Reorganisation von vier Jahreskursen auf drei reduziert wurde und ich in je anderthalb Jahren bei zwei wöchentlichen Stunden einen Kurs der Weltgeschichte und einen solchen der Schweizergeschichte hätte geben sollen, abstrahirte ich *versuchsweise* von der getrennten Behandlung und fing an, die beiden Disziplinen in einem zusammenhängenden Kurse zu lehren. Der Erfolg befriedigte mich dermassen, namentlich war mir die bessere Auffassung der vaterländischen Geschichte so erfreulich, dass ich nicht mehr von der eingeschlagenen Methode lassen mochte. Daraus erwuchs mir die Aufgabe, den befolgten Gang für die Hand meiner Schüler auszuarbeiten. . . . Ob ich mit seiner Veröffentlichung einem vielleicht auch anderwärts gefühlten Bedürfnisse entgegenkomme, wird sich zeigen.“

Ein solches Bedürfnis war in der Tat auch in weiteren Kreisen längst vorhanden und hat schon vor Jahren in einzelnen kantonalen Unterrichtsplänen seinen Ausdruck gefunden. Seit dem Erscheinen des Schellingschen Buches haben sich auch die kantonalen Konferenzen der Mittelschullehrer von Solothurn und Schaffhausen für die Verschmelzung des welt- und schweizergeschichtlichen Unterrichtes ausgesprochen. Wir möchten die Lehrer zur gründlichen Prüfung dieses Gedankens einladen und empfehlen ihnen zu diesem Zwecke den gelungenen Versuch Schellings. Man mag, auch wenn man mit der Verschmelzung beider Unterrichtszweige theoretisch einverstanden ist, im einzelnen der praktischen Ausführung hie und da abweichender Ansicht sein; im allgemeinen aber bekundet der Verfasser eine glückliche Hand sowohl in der Auswahl und Begrenzung des Stoffes, als auch in der stilistischen Bearbeitung desselben. Wir wünschen der verdienstlichen Arbeit die weiteste Verbreitung in Lehrerkreisen und eine allseitige, vorurteilsfreie Prüfung. R.

## Anzeigen.

### Empfehlenswerte Lehrmittel aus dem Verlage der Schulbuchhandlung Antenen, Bern.

**Sterchi, Kleine Geographie der Schweiz.** Zweite, umgearbeitete Auflage mit einem Anhang, enthaltend: Das Wichtigste aus der allgemeinen Geographie. br. 45 Cts.

**Sterchi, Einzeldarstellungen** aus der Allgemeinen und Schweizergeschichte, neue Auflage geb. 70 Cts., br. 50 Cts.

**König, Schweizergeschichte.** Neue bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage geb. 70 Cts.

**Anderegg,** Der obligatorisch geforderte Stoff für den Unterricht in der **Naturlehre** mit 80 Illustrationen br. 50 Cts.

**Marti,** Rechnungsbeispiele aus der Bruchlehre etc. 45 Cts.

— — **Schlüssel** zu demselben etc. 70 Cts.

**Wittwer,** Wörterschatz etc. 40 Cts.

— — Die neue Orthographie. 5 Cts.

**Schweiz. Bilderwerk für den Anschauungsunterricht,** 10 Tafeln un- aufgezogen à Fr. 3. Auf Karton mit Oesen fertig zum Gebrauch Fr. 4. Dieses Werk wurde in sämtlichen Primarschulen des Kantons Solothurn, sowie in vielen ostschweizerischen Schulen eingeführt.

**Auf Wunsch zur Einsicht!**

**J. Huber's** Buchhandlung in **Frauenfeld** nimmt Subskriptionen entgegen auf:

### Illustrirte Geschichte der Schweiz

mit besonderer Rücksicht auf die Entwicklung des Verfassungs- und Kultur- lebens von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.

Nach den Quellen und neuesten Forschungen gemeinfasslich dargestellt von

**Dr. Karl Dändliker.**

Soeben erschien die erste Halblieferung. gr. 8°. Preis 75 Cts.

Hinsichtlich Anlage und Umfanges des ganzen Werkes erlauben wir uns, auf den Prospektus (auf der Rückseite des Umschlages des ersten Heftes), sowie Vorwort und Einleitung zu verweisen.

### Englischer Privatunterricht.

Der Unterzeichnete eröffnet mit dem 22. Oktober einen Privat-Lehrkurs für Anfänger in der englischen Sprache, wozu die Bedingungen in seiner Wohnung eingesehen werden können.

E. J. Ryffel,  
22 Rennweg, Zürich.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

Der deutsche

## Handfertigkeit-

unterricht

in Theorie und Praxis.

Ein Handbuch

über diese Lehrdisziplin für Unterrichts- ministerien, Staats- und städtische Be- hörden, Schulvorstände, Direktoren von öffentlichen und Privatschulanstalten, Seminarien, Waisenhäusern, Rettungs- anstalten etc., für Lehrervereine, sowie den deutschen Lehrerstand überhaupt.

Von

Hugo Elm.

Nebst einem Begleitwort von Emil von Schenckendorff, Direktionsrat a. D. und Preuss. Landtagsabgeordnetem.

1883. gr. 8°. Geh. Fr. 6.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

## Ausschreibung von Lehrstellen.

Auf den Anfang des künftigen Schuljahres, April 1884, sind an den Knaben- und an den Mädchenprimarschulen der Stadt Basel einige Stellen zu besetzen. Bewerber wollen ihre Adresse an einen der unterzeichneten Schulinspektoren einsenden, welcher über die vorzulegenden Aktenstücke und über den Termin der Anmeldung das Nähere mitteilen wird.

Basel, den 8. Oktober 1883.

Hess, Inspektor der Knabenprimarschulen.  
Jenny, Inspektor der Mädchenprimarschulen.

(H 3904 Q)

Soeben erschienen und in allen Buch- und Musikalienhandlungen zu haben:

### 22 neue Gesänge für Gemischten Chor.

Komponirt und herausgegeben von

**Ferdinand Kamm.**

Schöne Partitur-Ausgabe. gr. 8°. Preis 60 Cts.

Selbstverlag von F. Kamm, St. Gallen.

Soeben ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

Die fünfte Auflage von

### Zeichentaschenbuch des Lehrers, 400 Motive für das Wandtafelzeichnen von J. HÄUSELMANN. Preis 4 Fr.

Das Zeichentaschenbuch des Lehrers ist ein wirkliches Bedürfnis geworden für den Elementarlehrer und Zeichenlehrer in Mittelschulen, so dass in etwas mehr als zwei Jahren fünf starke Auflagen nötig wurden. Diejenigen Herren Lehrer, welche noch nicht Gelegenheit gehabt haben, dasselbe kennen zu lernen, laden wir hiemit ein, sich das Zeichentaschenbuch kommen zu lassen. Jede Buchhandlung ist in der Lage, dasselbe zur Einsicht geben zu können. (O V 275)

**Orell Füssli & Co. Verlag, Zürich.**

## In der Schulbuchhandlung Antenen in Bern

ist soeben erschienen:

### Historische Karte der Schweiz mit ihren Grenzgebieten:

dem grössten Teil von Tyrol, dem obern Donaugebiete, dem Schwarzwalde, Elsass-Lothringen bis Nancy, den alten burgundischen Ländern, Savoyen, Piemont, der lombardischen Ebene.

**Auf Spezialekartons:** Die hauptsächlichlichen Entwicklungsphasen, Religionsverhältnisse, Sprachverhältnisse.

Diese prachtvoll ausgeführte Wandkarte 153/115 cm kostet aufgezogen mit Stäben oder in Mappe Fr. 20.

## Neue illustrierte Ausgabe von Becker's Weltgeschichte.

Dieselbe erscheint neu bearbeitet und bis auf die Gegenwart fortgeführt von **Wilhelm Müller**, Professor in Tübingen, mit zahlreichen instruktiven Illustrationen und Karten in 64 bis höchstens 66 Lieferungen (alle 2—3 Wochen eine Lieferung) zum Preise von nur

== 55 Rappen. ==

Jede Ueberschreitung dieser Lieferungszahl ist unbedingt ausgeschlossen.

Wir empfehlen diese günstige Gelegenheit, eines der renommiertesten weltgeschichtlichen Werke für Alt und Jung passend) in neuer illustrierter Ausgabe zu aussergewöhnlich billigem Preise für die Hausbibliothek zu erwerben.

Bestellungen nimmt entgegen **J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld.**

Durch **J. Huber's Buchhandlung in Frauenfeld** ist zu beziehen:

Das

## Lehrerseminar zu Kreuzlingen.

Zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der Anstalt.

Von

**J. U. Rebsamen**, Seminardirektor.

140 Seiten. Preis geh. 2 Fr.

In der Voraussetzung, dass auch ausserhalb der Kreise der Seminarzöglinge, welche diese Schrift als Festgeschenk erhalten, noch manche seien, welche dieselbe, die einen so wichtigen Beitrag zur Geschichte des thurgauischen Schulwesens bildet, besitzen möchten, hat das Festkomitee uns eine Anzahl Exemplare zum Vertriebe überlassen, was wir hiemit zur Kenntnis bringen.

**J. Huber's Buchhandlung.**

Die

## Neue Stenographie von St. Fehlmann,

in 6—8 Stunden ohne Lehrer erlernbar, in verschiedenen Städten Deutschlands in Schulen und Vereinen eingeführt, von mehreren Fachmännern sehr günstig beurteilt, ist zu beziehen à Fr. 1. 50 beim Herausgeber:

**St. Fehlmann, Schaffhausen.**

Soeben ist erschienen:

## Urtheile

der in- u. ausländischen Fachpresse

über die verschiedenen

## Zeichenwerke

von **J. Häuselmann.**

Ein hübsches Bändchen von 83 S. mit illustriertem Umschlag.

Zirka 100 pädagog. Blättern des In- und Auslandes haben die Häuselmannschen Zeichenwerke Veranlassung gegeben, sich über dieselben auszusprechen und die grossen Verdienste hervorzuheben, die sich der Verfasser um das Zeichnen in der Volks- und Mittelschule und durch dasselbe um die emporblühende Kunstindustrie erworben hat.

Diese Zusammenstellung von Besprechungen der Häuselmannschen Zeichenwerke und der durch dieselben vertretenen Richtung bilden eine höchst interessante und belehrende Lektüre für jeden Volksschullehrer und Zeichenlehrer an Sekundarschulen, Seminarien, Gewerbeschulen und Gymnasien

**Das Bändchen wird gratis abgegeben und franko zugesandt.**

Wir bitten gef. zu verlangen.

**Orell Füssli & Co.**

*Lehrmittel-Verlag in Zürich.*

## Die Klavierhandlg.

**F. Schneeberger, Biel,**

ist vermöge Vertrags mit hervorragenden Fabriken im Stande, der Tit. Lehrerschaft bei direktem Bezug

 **Pianos** 

mit Eisenkonstruktion, schwarz, in reicher Ausstattung und hellem, gesangreichem Ton, welche gewöhnlich Fr. 800—850 kosten,

**à Fr. 650 und Fr. 700**

abzugeben.

 Terminzahlungen, mehrjährige Garantie. 

Ältere Pianos werden umgetauscht.

In unserm Verlage sind erschienen und zu beziehen:

**H. Rufer, Exercices et lectures. I. Avoir — Être.** Das Dutzend Fr. 9. 60, das Stück 85 Rp. II. Verbes réguliers. Das Dutzend Fr. 10. 80, das Stück Fr. 1. III. Verbes irréguliers. Das Dutzend Fr. 15. 60, das Stück Fr. 1. 40.

*Schulbuchhandlung Antenen, Bern.*